

# Das Buch *Weihnachten, Ostern, Pfingsten* und sein Autor, Sándor Bálint (1904–1980)

## Ein Buch über die Volkskunde der christlichen Hochfeste Nachwort

Ein bedeutender Bucherfolg der Jahre 1973/1974 war beim Buchverlag der katholischen Kirche, der Szent István Társulat (St.-Stephan-Gesellschaft), das Buch von Sándor Bálint *Karacsony, Húsvét, Pünkösd* (Weihnachten, Ostern, Pfingsten). Der Buchverlag stand unter scharfer Kontrolle des sozialistischen Einparteienstaates und konnte die einzelnen Bücher – selbst wenn sie sich mit dem Glaubensleben befassten! – nur nach vorheriger Kontrolle, mit staatlicher Genehmigung herausgeben. Aus Sándor Bálints Korrespondenz wissen wir,<sup>1</sup> dass er zu Beginn der 1970er Jahre unter dem Titel *Tage und Feste* in einem 3000 Seiten starken Manuskript „die heimische archaische Traditionswelt des Jahres“ zusammengefasst hatte. Die St.-Stephan-Gesellschaft veröffentlichte das große Werk schließlich in zwei Teilen: das erste Buch 1973 als *Weihnachten, Ostern, Pfingsten* und die Fortsetzung 1977 unter dem zusammenfassenden Titel *Festkalendarium*. Sándor Bálint hatte ursprünglich geplant, das Material beider Bände in kalendermäßiger Reihenfolge, zusammen redigiert, erscheinen zu lassen. Deshalb hatte er der Ausgabe von *Weihnachten, Ostern, Pfingsten* kein Literaturverzeichnis beigegeben, jedoch auf die vor ihrem Erscheinen stehende Fortsetzung verwiesen, die ein solches enthielt.

Sein Werk über das Kirchenjahr hat Sándor Bálint in einem seiner Briefe als „Hauptwerk und großes menschliches Glaubensbekenntnis“ seiner wissenschaftlichen Laufbahn betrachtet.<sup>2</sup> Dem deutschsprachigen Leser mag „Glaubensbekenntnis“ vielleicht überraschend erscheinen. Doch müssen wir die ungarische sog. sozialistische Wirklichkeit der 1970er Jahre in Erinnerung rufen: Seine religiöse Überzeugung zu vertreten, die Religion zu praktizieren, aber auch sich mit irgendeinem Thema des religiösen Lebens in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht als marxistischer Religionskritiker zu beschäftigen, bedeutete zugleich den zweitrangigen staatsbürgerlichen Status, eine nachteilige Situation, Geduldesein, Verdrängung in den Hintergrund und nicht selten Verspottung. Sándor Bálint hat all das auf sich genommen. In den Jahren nach der Entfernung aus der Universität (1966) verfasste er ohne jede materielle Unterstützung, allein aus dem Verpflichtetsein des Gelehrten heraus, mit gewaltiger Erudition sein

<sup>1</sup> BÁLINT-LANG 1984. 239, 263.

<sup>2</sup> BÁLINT-LANG 1984. 263.

großes Werk, in dem er nicht nur die ungarischen christlichen Festtraditionen, sondern auch die des Karpatenbeckens und der Nachbarvölker darstellt.

Indem Sándor Bálint die Integrationsfunktion der religiösen Volkskunde auf sich nahm, fasste er die liturgiegeschichtlichen, heortologischen, kultur-, bau-, kunst- und musikgeschichtlichen sowie die folkloristischen Ergebnisse der drei Hochfeste des Kirchenjahres zusammen. Philologisch sorgfältig redigierte er seinen Stoff. Er untersuchte, welche Einflüsse einzelne Erscheinungen des religiösen Lebens geschaffen hatten, wies aber auch auf die Rolle der Laienanlässe der Religionspraxis im Alltagsleben hin. Den Stoff ordnete der den Festen gemäß an. Seine Beispiele entnahm er nicht nur dem ungarischen Material, sondern er zitiert oft auch die diesbezüglichen Traditionen der im Karpatenbecken und in Mitteleuropa lebenden anderen Völker. Besonders viele Angaben veröffentlicht er von den Ungarndeutschen. Von seiner ökumenischen Anschauung inspiriert, geht er nach Möglichkeit auch auf die protestantische und orthodoxe Religionspraxis ein. Das Buch speist sich auch aus den Inspirationen der deutschen „religiösen Volkskunde“. Ein gewaltiges multidisziplinäres Quellenmaterial legt er vor über die Verehrung der Heiligen und über die vielhundertjährigen Veränderungen der Spiritualität.<sup>3</sup>

Die Struktur der einzelnen Kapitel ist gleich: Nach der Entstehungsgeschichte des betreffenden Festes nennt er in jedem Bistum die Patrozinien des Festes im Karpatenbecken, gibt die historischen Angaben zur Liturgie des Festes, die Legenden, apokryphen Traditionen, literarischen Bezüge und auf deren Einfluss entstandenen Volksbräuche, Riten und Anlässe der Religionspraxis des Volkes bekannt. Um Vollständigkeit bestrebt, zeigt er die historische Ikonografie des Festes in Ungarn. Es fehlen auch die profanen Traditionen nicht, die sich den einzelnen Festen anschließen, auch wenn er sie nur in dem Maße schildert, wie sie zum vollständigeren Verständnis des religiösen Festes verhelfen. Die einzelnen Kapitel weiten also auch den Blick auf die historischen Schichten des Festkultes.

Die fachliche Aufnahme des Buches war eher gleichgültig: Eine oder die andere literarische und ethnografische Rezension erschien im Zusammenhang der zweiten Ausgabe im Jahre 1976.<sup>4</sup> Durch die interessierten Leser aber war es binnen einiger Wochen vergriffen. Mehr Rezensionen erschienen nach der Herausgabe des als Nachfolgebund 1977 veröffentlichten Festkalendariums. Darüber wurde in der katholischen Presse Ungarns ebenso geschrieben wie in den literarischen und fachlichen Periodika und sowohl der lokalen als auch der landesweiten Presse.<sup>5</sup> Ein Zeichen für die große Nachfrage ist, dass die St.-Stephan-Gesellschaft das Buch auch 1989 in dritter Auflage herausgab.

<sup>3</sup> Kurze Bewertung: Tüskés 1986.

<sup>4</sup> VARGA 1978. 121–122, Tüskés 1979. 432–433. Siehe: GYURIS 1981. 35.

<sup>5</sup> Siehe: GYURIS 2007. 36, 41.

Das Buch ist durchtränkt von der christlich-humanistischen Überzeugung Sándor Bálints, gepaart jedoch mit methodologischer Neutralität. Ein Gelehrter, ein Forscher kann nicht mehr leisten. Es mag sein, dass der etwas erhaben, altertümlich scheinende Stil der vor vierzig bis fünfzig Jahren verfassten Zeilen für den heutigen Leser bereits ungewöhnlich ist. Dieser aber charakterisierte nicht nur den individuellen Sprachgebrauch Sándor Bálints, sondern auch die abhandelnde Belletristik der Zeit. Er wird in der deutschen Übersetzung von Albrecht Friedrich gut wiedergegeben.<sup>6</sup> Die deutschsprachige Ausgabe *Weihnachten, Ostern, Pfingsten* erscheint mit den Bildern des Fotografen Miklós Lantos.<sup>7</sup> Viele von diesen entstanden noch auf den gemeinsamen Forschungswegen mit Sándor Bálint. Auf diese Weise verwirklicht sich doch noch der alte Traum Sándor Bálints nach einem illustrierten Fachbuch der religiösen Volkskunde.<sup>8</sup> Die Studie und die Bilder vervollständigt eine CD, die Katalin Paksa zusammengestellt hat und in der die schönsten Varianten der im Buch zitierten katholischen Kirchenlieder aus dem Archiv des Instituts für Musikologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften erklingen.

Ursprünglich wollten wir das Buch 2004 herausgeben, zum Zentenarium der Geburt Sándor Bálints. Die jahrelang dauernde Arbeit der Übersetzung wurde von vielen gefördert.<sup>9</sup> Aber für die Herausgabe fehlte dann schon die Kraft. Einzig die musikalische Zusammenstellung von Katalin Paksa erschien in einem kleinen zweisprachigen Buch mit CD-Beilage, und ihr Material wurde jetzt – ohne Bilder – in unsere Ausgabe übernommen.<sup>10</sup>

### *Sándor Bálint und die Erforschung der Volksfrömmigkeit*

Sándor Bálint gehörte in der Erforschung der Volksfrömmigkeit zu den Pionieren in Ungarn und unter die ersten in Europa. Auch im europäischen Vergleich wurde er einer der hervorragendsten Forscher und Experte dieses Sachbereiches. Matthias Zender schrieb: „Erst die künftigen Jahre werden beweisen,

<sup>6</sup> Wir danken Albrecht Friedrich für seine sorgfältige Übersetzung, Klaus Welker und Michael Prosser-Schell für ihre die Textveröffentlichung fördernde Meinungen. Die Arbeit der Textbetreuung übernahmen Gábor Barna und Tamás Grynaeus (1931–2008).

<sup>7</sup> Bei der Bilderauswahl half der Kunsthistoriker und römisch-katholische Pfarrer Zoltán Szilárdfy.

<sup>8</sup> Auf den Quellenwert der Bilder für die Erforschung des religiösen Lebens hatte bereits am Ende der 1940er Jahre János Manga aufmerksam gemacht. Manga 1948.

<sup>9</sup> Hier und jetzt können wir Zsolt Semjén, dem damaligen für die Kirchenangelegenheiten verantwortlichen stellvertretenden Staatssekretär, und Csaba Latorczai, dem damaligen Abteilungsleiter des Staatssekretariats, den römisch-katholischen Bischöfen Balázs Bábel, Béla Balás, Nándor Bosák, Endre Gyulay, István Konkoly, Gyula Márfi, József Szendi und Nándor Takács, dem Bischof und Erzabt Asztrik Várszegi sowie dem evangelischen Bischof Imre Szebek für die materielle Unterstützung danken, welche die Übersetzung ermöglicht hat.

<sup>10</sup> PAKSA 2004. Seine Übersetzung und Veröffentlichung hat die *Devotio Hungarorum Alapítvány* (Stiftung) des Lehrstuhls für Ethnologie und Kulturelle Anthropologie in Szeged unterstützt.

welch grundlegende Bedeutung die Arbeiten Sándor Bálints bei der Kenntnis eines wichtigen Teilbereiches der europäischen Kultur haben.“<sup>11</sup>

Das Studium des religiösen Volkslebens führte Sándor Bálint zu vielen neuen Erkenntnissen, mit denen er das moderne Denken nicht nur in der ungarischen, sondern auch in der europäischen Wissenschaft bezeugt. Eine von diesen war eine der umstrittensten theoretischen Ausgangsfragen der Volkskunde, die Definierung des Begriffes Volk. Unter Volk verstand Sándor Bálint schon in den 1930er und 1940er Jahren nicht nur die Bauernschaft, sondern definierte es in weiterem Rahmen, er bezog alle gesellschaftlichen Schichten und Gruppen mit ein, insofern sie über eine Kultur mit Gemeinschaftscharakter verfügten. Und obwohl Sándor Bálint die ganze Zeit hindurch den Gemeinschaftscharakter der „Volkskultur“, der „Volksfrömmigkeit“ betonte, war gerade er es, der als erster die individuellen Inspiration dieser Religiosität, die sie organisierenden Individuen untersuchte und ihre spezifische Welt und Personalität darstellte. Sein Buch *„Egy magyar szentember, Orosz István önéletrajza“* (Autobiografie des István Orosz, eines ungarischen heiligmäßigen Menschen)<sup>12</sup> gilt nicht nur als bahnbrechend und grundlegend in der religiösen Volkskunde, sondern auch in der Erforschung der Biografien und Persönlichkeiten, Individuen. In seiner Einführung mit historischer Perspektive stellt er die mittelalterlichen und auf die frühneuzeitliche Lizenzientradition zurückgreifenden Wurzeln dieses religiösen Menschentyps dar.<sup>13</sup>

Ihm verdanken wir die erste die Gebete analysierende Fachstudie noch aus dem Jahr 1937.<sup>14</sup> Sehr aufschlussreich ist, wie er der Reihe nach den Einfluss der ständig die Geistigkeitsströmungen erneuernden und verändernden Formen beschreibt. Aber er untersucht nicht nur die mündlich tradierten Gebete, sondern weist auch auf den seit dem 16. Jahrhundert ständigen starken Einfluss der Kolportageliteratur hin. Er betont die sich bis heute im Druck und handschriftlich verbreitenden „Briefe vom Himmel“, die aus liturgischen Texten gestalteten Gebete. Und er stellt die Gebetsparaphrasen, die Gebetstexte des Rosenkranzes und der Wallfahrt dar.

Mit seiner Untersuchung der paraliturgischen Welt der Volksfrömmigkeit, der Marien- und Heiligenverehrung sowie der Wallfahrt hat Sándor Bálint die thematischen Grenzen der Forschung erweitert. Seine über diesen Themenkreis

---

<sup>11</sup> Matthias Zender (1907–1993), Volkskundler, Professor für Volkskunde (1963–1974) an der Universität Bonn. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit waren die Erzählforschung, die Heiligenverehrung und die Anwendung der kartographischen Methode. ZENDER 1986.

<sup>12</sup> BÁLINT 1942. Zweitausgabe 1991, Dritte Ausgabe 2011.

<sup>13</sup> In Ungarn zerfiel im 16.–17. Jahrhundert im vom osmanischen Reich besetzten Mittelteil des Landes die katholische Kirchenorganisation, durch die Besetzung und die Reformation hatte sich die Zahl der katholischen Priester stark verringert. In dieser Situation versahen die geistliche Leitung der katholischen Gemeinschaften mit bischöflicher Genehmigung (licentia) ausgestattete Laien, die schreiben und lesen konnten, die Lizenziaten. Siehe: Juhász 1921, Sávai 1982, Grynaeus–Sávai 1994.

<sup>14</sup> BÁLINT 1937.

erschienenen Studien gab er als Sammelband *Sacra Hungaria* 1944 heraus.<sup>15</sup> Im Vorwort des Bandes nennt er die Erforschung der Volksfrömmigkeit einen vernachlässigten Bereich, wogegen er der Ansicht ist, „es bedarf keines Beweises, dass die im katholischen bzw. protestantischen Christentum verbrachten Jahrhunderte nicht spurlos über dem Kopf unseres Volkes verschwunden sind“. Auch methodologisch gab er ein Beispiel für interdisziplinäres Vorgehen, für die holistische Anschauung von Leben und Kultur und eine verstehende Analyse. In seinem Buch *Boldogasszony vendégségében* (Zu Gast bei Unserer Lieben Frau) machte er den Versuch, die Gesinnung, den Geist der wichtigeren ungarischen Marienwallfahrtsorte zu erfassen. Die Essays über die einzelnen Gnadenorte sind glänzende Beispiele der Modellierung.<sup>16</sup>

Der andere große Bereich seines Wirkens war die in der Anschauung komplexe Erforschung der Stadt Szeged und ihrer Umgebung, des Südens der Großen Ungarischen Tiefebene. Er verfasste die Monografie über die Paprika und den Pantoffel, die als Spezifika dieser Landschaft gelten. Die größte Arbeit seines Lebens ist die Monografie *Szegedi nemzet* (Die Szegeder Nation) eine Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse aus vielen Jahrzehnten.<sup>17</sup> Bei der Behandlung des bäuerlichen Lebens in Szeged und den Marktflecken der Tiefebene machte er auch detailliert mit dem religiösen Leben bekannt. In seinem Buch *Szeged reneszánsz kori műveltsége* (Die Renaissance-Kultur Szegeds)<sup>18</sup> analysierte er als erster, wenn auch nur in Auswahl, die Szegeder Bezüge der Mirakelgeschichten, die am Grab in Újlak (heute Ilok, Serbien) des nach dem Sieg bei Belgrad (1456) verstorbenen hl. Johannes von Capistrano, mit dem er die angreifenden osmanischen Heere für Jahrzehnte zurückgeschlagen hatte, aufgezeichnet worden waren.<sup>19</sup> Und dies alles war mit überwältigend großer fachliterarischer Hintergrundkenntnis gepaart. Sein Buch *Szeged-Alsóváros* (Szeged-Untere Stadt) ist als erste Gnadenortmonografie zu betrachten. Die Geschichte des Stadtteils und seinen Lebensalltag, seine religiöse Kultur analysierte er in engem Zusammenhang mit dem Franziskanerkloster und seiner Kirche und in der Perspektive von fünfhundert Jahren.<sup>20</sup> Im Ergebnis der Forschungen Sándor Bálints wurde Szeged und die Szegeder Region zu der ungarischen Landschaft, deren bäuerliche Vergangenheit und Kultur am besten bekannt ist.<sup>21</sup>

<sup>15</sup> BÁLINT 1944a.

<sup>16</sup> BÁLINT 1944b. Die geplante Arbeit über die Wallfahrt in Ungarn und im Karpatenbecken konnte er nicht mehr fertigstellen. Unter Verwendung seiner Forschungen hat Gábor Barna nach seinem Tod den kulturgeschichtlichen Überblick verfasst: Bálint-Barna 1994. In unserem kurzen Überblick konnten wir nur Sándor Bálints wichtigere Bücher berücksichtigen. Über seine Tätigkeit s. noch: Tüskés 1980.

<sup>17</sup> BÁLINT 1977-1981.

<sup>18</sup> BÁLINT 1975.

<sup>19</sup> Diese haben später Erik Fügedi und dann Andrić Stanko detailliert aufgearbeitet: FÜGEDI 1977; ANDRIĆ 2009.

<sup>20</sup> BÁLINT 1983.

<sup>21</sup> DETAILLIERT s.: BARNÁ 2004a, 15-24.

## *Sein Lebenslauf (1904–1980)*

Sándor Bálint wurde am 1. August 1904 in Szeged-Alsóváros, dem landwirtschaftlichen Stadtteil von Szeged, in einer Paprika anbauenden Bauernfamilie geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters hat seine Mutter ihren Sohn allein erzogen und unterrichten lassen. Durch seine Verwandtschaft kannte er von innen heraus die bäuerliche Gesellschaft und die traditionelle Lebensweise der Unteren Stadt, deren Erforscher er später wurde.<sup>22</sup>

Das Abitur legte er bei den Piaristen ab. Diese Schule spielte bei der Entstehung seines Interesses an der Volkskunde eine wichtige Rolle. Sándor Bálint absolvierte in Szeged die Universität, die aus dem von den Rumänen annektierten Klausenburg geflüchtet und 1921 in die Stadt an der Theiß umgezogen war. 1929 wurde in der Franz-Joseph-Universität von Szeged der erste Volkskundelehrstuhl unter Leitung von Sándor Solymossy gegründet. In seinem Institut war Sándor Bálint seit 1933 unbezahlter Assistent, der 1934 im Sachbereich geistige Volkskunde zum Privatdozenten habilitiert wurde.<sup>23</sup>

Sándor Bálint lehrte von 1931 bis 1945 im Szegeder katholischen Lehrerbildungsinstitut. Er war ein hochgradig wirkungsvoller Pädagoge. Seine Schüler reden bis heute mit höchster Liebe, Verehrung und Anerkennung über ihn. Im Studienjahr 1939/1940 hat er nach dem Tode Professor István Györffys Folklore an der Budapester Universität gelesen. 1944 bekam er die Auszeichnung eines außerordentlichen öffentlichen Universitätsprofessors. Und 1947 wurde er zum ordentlichen Universitätsprofessor am Volkskundelehrstuhl ernannt. 1945–1948 übernahm er auch eine Rolle im politischen Leben und wurde Parlamentsabgeordneter der Demokratischen Volkspartei.<sup>24</sup> Unter der Rückwirkung dessen hatte er nach der kommunistischen Machtübernahme von 1948 sein ganzes weiteres Leben zu leiden.

Die kommunistischen Behörden entzogen Sándor Bálint zwischen 1951 und 1956 aus weltanschaulichen Gründen und wegen seiner früher übernommenen politischen Funktion die *venia legendi*, verboten ihm also die Lehre, und teilten ihm Arbeit in der Universitätsbibliothek zu. Erst nach der Revolution vom 23. November 1956 konnte er seit dem Januar 1957 wieder an der Universitätslehre teilnehmen. Nach langer polizeilicher Beobachtung wurde er jedoch aufgrund fiktiver Beschuldigungen 1965 zu bedingter Gefängnishaft verurteilt und am 1. Februar 1966 zur Pensionierung gezwungen.<sup>25</sup> Frigyes Kahler, László Bálint és

---

<sup>22</sup> BÁLINT 1994.

<sup>23</sup> Sándor Solymossy (1864–1945), Sándor Solymossy war ein auch an den allgemeinen ethnologischen Fragen interessierter Folklorist. Sein Hauptforschungsbereich waren das Märchen und die Glaubenswelt. Über sein Werk s.: BARNA–JUHÁSZ–PUSZTAI 2004, 13–28.

<sup>24</sup> CSAPODY 2004.

<sup>25</sup> Über seine Biografie s.: CSAPODY 2013.

Márton Velcsov haben die Dokumente seiner polizeilichen Beobachtung und des Prozesses gesammelt – eine traurig lehrreiche Lektüre.<sup>26</sup>

Sándor Bálint verstarb am 10. Mai 1980 infolge eines Autounfalles in Budapest. Seine Beerdigung im Frühling 1980 war eine Schweigedemonstration für die bürgerliche Wertordnung und gegen die sozialistische Diktatur.

### *Das Urteil der Nachwelt – wie wir ihn heute sehen*

Aufgrund seines gegenüber jedermann offenen, freundlichen und hilfsbereiten Verhaltens und seiner bekennenden Christlichkeit umgab Sándor Bálint schon während seines Lebens große gesellschaftliche Verehrung und Anerkennung, besonders im Kreise der Studenten. Einzig das amtliche sozialistisch/kommunistische Ungarn und seine Vertreter lehnten ihn ab. Nach der politischen Systemwende (1989/1990) wurden in seiner Geburtsstadt Straße, Schule, Kulturhaus und Volkstanzensemble nach ihm benannt. Eine seiner Statuen im Pantheon von Szeged schaut auf den Turm der mittelalterlichen Demetriuskirche und die auf dem Matthias-Platz auf die Kirche der Unteren Stadt. Es gibt also Institutionen und Objekte der Erinnerung, und es gibt die Menschen, die ihn kannten, als Träger des Gedächtnisses. Würdigungsschriften erschienen über ihn und sein Werk, und zum Zentenarium seiner Geburt bezeugte ihm auch die akademische Welt ihre Verehrung.<sup>27</sup>

Sándor Bálint war ein sprachenkundiger, in der Architektur, der Literatur-, Musik-, Kirchen- und Liturgiegeschichte, der Geschichte, Geografie, Volkskunde und Folkloristik beschlagener Pädagoge. Er selbst betrachtete sich in erster Linie als Pädagoge. Und er lehrte nicht nur in den Unterrichtsstunden oder durch seine Lehrbücher, sondern war auch ein Erzieher mit dem Beispiel seines Lebens. Jedermann beeindruckten seine hohe Bildung, sein tiefer Glaube und seine reine, unmittelbare Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft. Nach der auf den Zweiten Weltkrieg folgenden kommunistischen Machtübernahme hat er Zurücksetzung erfahren. Anerkennung und kollegiale Hilfeleistung erhielt er weder von der Fachwissenschaft noch von seiner Arbeitsstelle an der Universität. Seine ständige Bereitschaft, dem anderen Menschen helfen zu wollen, seine christliche Menschenliebe, hielt man für Naivität. Eine ganze Armee von Agenten umgab ihn im Alltag. Am Ende seines Lebens waren die Unterhaltssorgen aufgrund seiner erzwungenen Pensionierung Lasten, die seine Arbeit behinderten, den Menschen und die Seele beschwerten, und all das war gepaart mit politischer, ideologischer Ausschließung. Das alles vermochte er aber „aus der Galeerenbank zum Laboratorium“, zu einer Werkstatt zu veredeln, die ihm zur Verrichtung seiner großen Arbeiten verhalf. Die Treue zum Glauben, zu seiner politischen

<sup>26</sup> KAHLER 2002., PÉTER 2004.

<sup>27</sup> BARNA 2004b., BARNA-GRYNAEUS 2004.

Überzeugung, zu Ungarn und seinem Volk ließ ihn zum Ausgestoßenen in der kontraselektierten lokalen und landesweiten Gesellschaft einer finsternen politischen Periode werden.

Er war ein Vorbild ebenso als Gelehrter wie als Mensch. In der Sozialismus genannten unmenschlichen Diktatur war er ein Vertreter der Ideale des christlichen Humanismus,<sup>28</sup> ein Gelehrter europäischer Bildung und Perspektive, ein echter Pädagoge, der seinen Wissenschaftsbereich mit großer Bescheidenheit pflegte.

Die deutschsprachige Ausgabe „Weihnachten, Ostern, Pfingsten“ seines Buches erscheint – seiner ursprünglichen Intention gemäß – mit Bildern und der das volkssprachliche Kirchlidenmaterial enthaltenden CD im Jahre 2014, dem 110. Jahr seiner Geburt als mitteleuropäische Quelle der Traditionen der christlichen Hochfeste. Die Veröffentlichung wurde durch die Buchverlagausschreibung der Ungarischen Kunstakademie sowie den Zivilfonds des Ministeriums für menschliche Ressource ermöglicht.

Gábor BARNA – †Tamás GRYNÆUS

---

<sup>28</sup> 2004 begann sein Seligsprechungsverfahren, das 2012 bis zur Positio gediehen ist. Vgl.: Congregatio de Causis Sanctorum: *Positio super vita, virtutibus et fama sanctitatis Alexandri Bálint Christifidelis Laici et Paterfamilias (1904–1980)*. ROM 2012, BARNA 2012.



## LITERATUR

Andrić, STANKO

- 2009 *Kapisztrán Szent János csodái* (Die Wunder des hl. Johannes von Capistrano). METEM, Budapest.

BÁLINT Sándor

- 1937 Népünk imádságai (Die Gebete unseres Volkes). *Regnum: egyháztörténeti évkönyv* 2. Budapest, 9–47.
- 1942 *Egy magyar szentember: Orosz István önéletrajza* (Ein ungarischer heiligmäßiger Mensch. Die Autobiografie von István Orosz). Budapesti Egyetem Magyarstudományi Intézete és Franklin kiad. Budapest; Repr. 1991<sup>2</sup>, Szolnok; Ős-Kép, Budapest, 2011<sup>3</sup>
- 1944a *Sacra Hungaria. Tanulmányok a magyar vallásos népelet köréből* (Sacra Hungarica. Studien aus dem Bereich des ungarischen religiösen Volkslebens). Veritas, Kassa; Ős-Kép, Budapest 2009<sup>2</sup>
- 1944b *Boldogasszony vendégségében* (Zu Gast bei Unserer Lieben Frau). Budapest.
- 1975 *Szeged reneszánsz kori műveltsége* (Die Renaissance-Kultur von Szeged) Akadémiai Kiadó, Budapest.
- 1977–1981 A szögedi nemzet (Die Szegeder Nation) I–III. *A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve*, Szeged.
- 1983 *Szeged-Alsóváros. Templom és társadalom* (Szeged-Untere Stadt. Kirche und Gesellschaft). Szent István Társulat, Budapest.
- 1994 Selbstbildnis. *Acta Ethnographica Hungarica Vol. 39*. Numbers 3–4, 247–257.

BÁLINT Sándor – BARNA Gábor

- 1994 *Búcsújáró magyarok. A magyarországi búcsújárás története és néprajza* (Wallfahrende Ungarn. Geschichte und Ethnografie der Wallfahrt in Ungarn). Szent István Társulat, Budapest.

BÁLINT Sándor – LANG Ernő

- 1984 *Ötvennégy levél – negyvenöt válasz*. Fiftyfour Letters – Fortyfive Answers. The correspondence between Professor Dr. Sándor Bálint and Ernő Lang. Adelaide.

BARNA Gábor

- 2004a Bálint Sándor és az Alföld-kutatás (Sándor Bálint und die Forschung in der Großen Ungarischen Tiefebene). In: „*Szent ez a föld...*” *Néprajzi írások az Alföldről*. Szerkesztette: Barna Gábor – Mód László – Simon András. Néprajzi Tanszék, 15–24.
- 2004b A Life’s Work in Ethnology of Religion Sándor Bálint (1904–1980). In: *Ethnology of Religion. Chapters from the European History of a Discipline*. Ed. By Gábor Barna. Department of Ethnology and Cultural Anthropology – Akadémiai Kiadó, Szeged–Budapest, 9–22.
- 2012 *Isten szolgája, Bálint Sándor, a szolgáló szeretet példaképe* (Knecht Gottes, Sándor Bálint, das Vorbild dienender Liebe). Gerardus, Szeged.

BARNA Gábor – GRZYNAEUS Tamás

- 2004 Sándor Bálint (1904–1980), Professor of Ethnography in Szeged. In: Gábor Barna ed. *The Szeged School of Ethnology*. Department of Ethnology and Cultural Anthropology – Akadémiai Kiadó, Budapest–Szeged, 55–61.

BARNA Gábor – JUHÁSZ Antal – PUSZTAI Bertalan

- 2004 *A néprajz szegedi műhelye* (Die Szegeder Werkstatt der Volkskunde). Néprajzi és Kulturális Antropológiai Tanszék, Szeged.

CSAPODY Miklós

- 2004 *Bálint Sándor élete és politikai működése 1904–1980* (Sándor Bálints Leben und politisches Wirken). Korona Kiadó, Budapest.
- 2013 *Bálint Sándor (1904–1980). Életrajz* (Biografie). Akadémiai Kiadó, Budapest.

- FÜGEDI Erik  
 1977 Kapisztrán János csodái. A jegyzőkönyvek társadalomtörténeti vonatkozásai (Die Wunder des Johannes von Capistrano). *Századok* 111. 847–898.
- GYURIS György  
 2007 *Bálint Sándor munkássága. Bibliográfia* (Sándor Bálints Werk. Bibliografie). METEM, Budapest–Szeged.
- JUHÁSZ Kálmán  
 1921 *A licenziátusi intézmény Magyarországon* (Die Institution des Lizenciats in Ungarn). Budapest.
- KAHLER Frigyes  
 2002 *III/III-as történelmi olvasókönyv 2. Adalékok az emberi jogok magyarországi helyzetéhez az 1960-as években. A „gondolat és szólásszabadság”* (Geschichtslesebuch 2 der Geheimpolitzei-Abteilung III/III. Beiträge zur ungarischen Situation der Menschenrechte in den 1960er Jahren. „Gedanken- und Redefreiheit“) Válogatta, a bevezetőt írta és jegyzetekkel látta el –. Kairosz Kiadó, Budapest.
- MANGA János  
 1948 *Magyar katolikus népelet képekben* (Ungarisches Katholisches Volksleben in Bildern) Misztótfalusi, Budapest.
- MINKER Emil  
 2003 *Szeged egyetemének elődei* (Die Vorgänger der Universität Szeged). Szegedi Tudományegyetem, Szeged.
- PAKSA Katalin (szerk.)  
 2004 *Karácsony, húsvét, pünkösd a zenei néphagyományban. Bálint Sándor születésének 100. évfordulójára / Weihnachten, Ostern, Pfingsten in der musikalischen Volkstradition. Sándor Bálint zum 100. Geburtstag.* Akadémiai Kiadó, Budapest.
- PÉTER László szerk.  
 2004 *A célszemély: Bálint Sándor. Ügynökjelentések, pöriratok 1957–1965. Bálint László és Velcsov Márton gyűjtése alapján* (Die Zielperson: Sándor Bálint. Agentenmeldungen, Prozessakten 1957–1965. Aufgrund der Sammlungen von László Bálint und Márton Vercsov). Belvedere, Szeged.
- SÁVAI János  
 1982 *La partecipazione dei laici al lavoro pastorale in Ungheria nei secoli XVI–XVII.* Roma.
- SÁVAI János – GRYNÆUS Tamás  
 1994 *Tüdő Vince betegei. Egy szeged-alsótanyai gyógyító ember feljegyzései* (Die Patienten von Vince Tüdő. Aufzeichnungen eines Heilers in Szeged-Alsótanya). Néprajzi Tanszék, Szeged.
- TÜSKÉS Gábor  
 1979 Rez.: Bálint Sándor: Karácsony, húsvét, pünkösd, Budapest, 1973, 1976<sup>2</sup> és Ünnepi kalendárium I–II. Budapest, 1977. *Ethnographia* XC. 432–433.  
 1980 Bálint Sándor (1904–1980) és a magyar vallási néprajz (Sándor Bálint – 1904–1980 – und die ungarische religiöse Volkskunde). *Katolikus Szemle, 32 évf.* 3–4. szám, 215–223.
- TÜSKÉS Gábor (szerk.)  
 1986 „mert ezt Isten hagyta...” *Tanulmányok a népi vallásosság köréből* („weil Gott es hat zugelassen ...“ Studien aus dem Bereich der Volksfrömmigkeit). Magvető Könyvkiadó, Budapest.
- VARGA Imre  
 1978 Rez.: Szemle (Umschau). Bálint Sándor: Karácsony, húsvét, pünkösd. *Irodalomtörténeti Közlemények* 82. évf. 1. szám, 121–122.
- Zender, Matthias  
 1986 Ajánlás (Widmung). In: Tüskés Gábor (szerk.) „mert ezt Isten hagyta...” *Tanulmányok a népi vallásosság köréből.* Magvető Könyvkiadó, Budapest, 7–9.